Bunte (l.) und Bürgermeister Sendermann setzen die Quappen in die Stever.

1.500 Quappen für die Stever

Fischereiverein Olfen setzt sich für bedrohte Fischart ein

„Schon bemerkenswert, wie sich der Fischereiverein für die Natur einsetzt", so Bürgermeister Wilhelm Sendermann bei einem ganz besonderen Termin, zu dem der Fischereiverein Olfen eingeladen hatte. Dieser Tag war der Quappe gewidmet. Eine Fischart, die einst in der Stever heimisch war und heute kaum noch dort zu finden ist.

„Wir möchten dafür sorgen, dass dieser vom Aussterben bedrohte Fisch wieder eine Heimat in Olfen findet. Auch, wenn das Angeln dieses Fisches verboten ist, da er unter Artenschutz steht", erzählt Claus Bunte als Vorsitzender des Vereins. Till Seume wurde als Fischereiberater des Landesfischereiverbandes als Fachmann hingezogen und gab nach Untersuchungen der Stever grünes Licht für den Einsatz von Quappen-Jungfischen. Er und die Angler Olfens sind sich sicher, dass die Quappe nach der Renaturierung der Stever und nach dem Bau der Umflut wieder eine Chance hat, sich in der Stever zu verbreiten. „Das hat in der Lippe auch geklappt."

Rund drei Monate alt und drei Zentimeter groß waren die insgesamt 1.500 Jungtiere, die Mitglieder des Fischereiverbandes am Möhnesee abholten und in Olfen an der Dreibogenbrücke, in Höhe des Biohofs Mehring und an der Floßanlegestelle einsetzten. In den kommenden beiden Jahren soll das gleiche Procedere noch einmal stattfinden. Bereits nach einem Jahr kann die Quappe als einziger Vertreter der Gattung Dorsch, die im Süßwasser lebt, eine Länge von 10 Zentimetern erreichen. Ausgewachsen wird sie bis zu 60 cm lang und 1,5 Kilo schwer. Ab einer Länge von 10 cm ist der Kormoran der größte Feind des Fisches.

„Ich kann das Engagement des Fischereivereins nur loben", freute sich Wilhelm Sendermann. „Der Fischereiverein hat ein Zeichen für nachhaltige Ziele gesetzt und ich freue mich, dass er sich gemeinsam mit uns für die Gewässer und deren Werterhaltung einsetzt." Wie das Gewässer im Detail zu beurteilen ist und wie die Umflut klappt, soll eine wissenschaftliche Untersuchung der Stever im Herbst 2018 klären. Die Kosten dafür in Höhe von 60.000 Euro werden zu 80 Prozent vom Land gefördert.

So sieht die ausgewachsene Quappe aus. Foto: Fischereiverband NRW